



Ein besonderer Garten

**Für die Heilpraktikerin Irmgard
Biermann aus Balje im Landkreis Stade
ist das 7000 m² große Familienanwesen
eine unerschöpfliche Quelle der Freude,
des Staunens und der Inspiration**





Morgennebel sind hier selbst im Hochsommer keine Seltenheit – die Elbe ist nur sieben Kilometer entfernt. Wie ein feiner Schleier legt sich der Dunst auf das große Beet mit Eisenkraut, Kronen-Lichtnelke, Veronika, Mädchenauge und der Strauchrose (links) und taucht es in ein diffuses Licht. **Die hohe Luftfeuchtigkeit** macht so manches kleine Naturwunder sichtbar, hier die feinen Spinnennetze auf der Wilden Karde (links) und der Heckenrose (links unten). **Schmale Pfade** (unten) führen durch den großen Garten zur Streuobstwiese. Die Blütenpracht legt zwar die Vermutung nahe, dass sie das Ergebnis eines ausgefeilten Gartenplans ist. Irmgard Biermann folgt bei der Beetgestaltung aber vielmehr ihrer Intuition und der Erfahrung mit Pflanzen, die sich hier wohlfühlen

Was genau den Ausschlag dafür gab, nach all den Jahren in Hamburg, Berlin, Südengland und Australien nach Balje, dem Ort ihrer Kindheit zurückzukehren und auf dem ehemaligen Familiensitz sesshaft zu werden, vermag Irmgard Biermann nicht mit letzter Sicherheit zu sagen. Allerdings fiel ihr die Entscheidung nicht sonderlich schwer: „Von klein auf bin ich mit diesem Ort verbunden, und da ich ohnehin zurück aufs Land wollte, war für mich klar, dass dieses Fleckchen Erde meine Heimat ist und bleibt.“ Klar war für sie auch, dass Bewährtes erhalten bleiben sollte, aber nicht um jeden Preis. Seit ihrer Rückkehr vor 14 Jahren hat der Garten sein Gesicht verändert: die Tannen, die noch ihr Vater in Hausnähe gepflanzt hatte, wurden entfernt und der Obstbaum-Bestand ausgelichtet. „Ich lebe das ganze Jahr über von den Früchten aus eigener Ernte. Oft reichen die Äpfel des Vorjahres bis zur nächsten Kirschernte“, schwärmt die Heilpraktikerin. Verändert haben sich auch die Beete rund ums Haus, sie sind größer, üppiger und in ihren Formen fließender geworden.



„Jedes Jahr bringt neue Herausforderungen und oftmals ungeplante Veränderungen, entweder weil ich Pflanzen geschenkt bekommen habe – vor zwei Jahre waren es 30 große Rosen – oder die vorhandenen Stauden geteilt und wieder neu eingepflanzt werden müssen.“ So kamen zusätzlich zu den großen Beeten auch neue, kleinere hinzu, die solitär stehenden Rosen vorbehalten sind.

Anregungen und Bauchgefühl ersetzen den Gartenplan

Als Begrenzung zum Rasen hin wurde Frauenmantel gepflanzt. „Eine hübsche Kombination, die sich über die Jahre bewährt hat.“

Die Impulse für die Veränderungen kamen größtenteils von außen, von Nachbarn, Freunden oder dem Briefträger. Heute ist die begeisterte Gärtnerin dankbar für die neuen Licht- und Ausblicke. „Der weite Blick auf die sich stets wandelnde Blütenfülle, die mich Tag für Tag begeistert und mit Ehrfurcht für die Schöpfung erfüllt, ist das, was mich am meisten leitet. In jedem Fall ist der Garten Ausdruck meiner Freude, meiner Kreativität und Schaffenskraft.“ Die Energie und Vitalität für die mitunter körperlich schwere Gartenarbeit schöpft Irmgard Biermann aus der gesunden, naturbelassenen Nahrung, wozu auch die Wild- und Gartenkräuter gehören. „Brennnesseln, Giersch, Löwenzahn, Bärlauch, Vogelmiere und Gundermann machen besonders im Frühling einen nicht unerheblichen Teil meiner Nahrung aus.“ Auch für kleinere und größere Notfälle bedient sie sich aus der Schatztruhe der Natur und stellt eigene Kräuter-Salben, -Tinkturen und -Öle her. Außerdem hat sie ein spezielles Verfahren für die Herstellung von Blütenwasser entwickelt.



Die reine Freude begegnet interessierten Besuchern auf Schritt und Tritt. Ob es die Kletterrosen sind, die sich elegant um Baumstämme winden, von Frauenmantel gesäumte Kieswege, die zu einem unsichtbaren Ziel führen, oder der Anblick einer Entenmama, die mit ihrem Nachwuchs zum Teich watschelt – Irmgard Biermanns Garten ist eine wunderbare Welt für sich. **Die große Freiheit** genießen hier Stauden und Kräuter gleichermaßen: Die Akelei im Kräutergärtchen (unten links) wird ebenso geduldet wie das goldgelbe Johanniskraut neben der roten Kronen-Lichtnelke im Staudenbeet



Der Garten auf einen Blick

1 Die Streuobstwiese und die Scheune befinden sich im Norden des Grundstücks. 2 Das Gemüsebeet liegt im Westen. 3 Tannen, Eschen und Holunder säumen das Ufer eines mittlerweile ausgetrockneten Grabens. Sie bieten Sichtschutz zur Straße hin, ebenso wie das 4 Wäldchen in westlicher Richtung. Stellenweise sind auch hier Zierbeete für naturnahe, pflegeleichte Stauden und Sträucher zu finden. 5 Das Wohnhaus ist ringsum von Blumenbeeten umgeben, die nach Süden hin abschüssig sind – Haus und Scheune befinden sich auf einer alten Warft, einem künstlich aufgeschütteten Hügel, der einstmals zum Schutz vor Sturmfluten errichtet wurde. 6 Der Teich variiert in seiner Ausdehnung je nach Wasserstand bzw. Jahreszeit und ist in etwa so groß wie das Haus. 7 Zwei Hügelbeete, das eine mit einer kleinen Kräuterspirale in der Mitte, sind die herausragenden Gestaltungselemente zwischen Teich und Wohnhaus. 8 Die Terrasse an der Südseite des Hauses wird in westlicher Richtung durch eine Mauer begrenzt, die als Sicht- und Windschutz dient. Dahinter wachsen Flieder und Goldregen.



Fotos: Flora Press/Helga Noack; Zeichnung: Sylvia Bepaluk

Von Anfang an verzichtete die Heilpraktikerin auf den Einsatz von Chemie in ihrem Garten. Zur Verbesserung der Struktur des schweren Lehmbodens wurde hauptsächlich Kompost eingearbeitet. Außerdem schwört die leidenschaftliche Bio-Gärtnerin auf Steinmehl, Pflanzenjauchen und Effektive Mikroorganismen (EM), die unter anderem den Rotteprozess im Kompost beschleunigen: „Dadurch hat sich die Bodenstruktur vor allem in den Gemüse- und Blumenbeeten enorm verbessert.“ Den heftigen Winden, die den Boden austrocknen und tiefe Risse, vor allem auf den Baumscheiben, hinterlassen, versucht sie durch eine Abdeckung der Erde mit organischen Gartenabfällen Paroli zu bieten. Hier und dort begegnet man im Garten seltsamen, mit Schafswolle gefüllten Objekten. Irmgard Biermann: „Sie dienen zur Abwehr der Rehe, die Rosenknospen über alles lieben, aber nicht den Geruch von Schafswolle.“





Üppiges Pflanzenwachstum findet man hier überall, insbesondere in den Blumenbeeten rund ums Haus. Das Terrassenbeet in Hanglage teilen sich Stauden, Rosen, Bäume und Sträucher in harmonischem Wechsel. In der Kinderstube für den Pflanzennachwuchs wächst die nächste Generation heran. Viele Zöglinge werden von Besuchern gekauft oder finden ihren Bestimmungsort am Rande des Weges, der zum Hof führt. Sprudelnde Quelle, schlängelnder Bach oder der stattliche Teich – Wasser in all seinen Facetten ist ein wesentliches Gestaltungselement



Irmgard Biermann

kehrte vor 14 Jahren auf den elterlichen Hof im Elbmündungsgebiet zurück und eröffnete dort ihre Praxis. Als Heilpraktikerin und Gartenbesitzerin ist sie davon überzeugt, „dass die Natur alles hat, was wir Menschen zur Heilung brauchen. Ich bin immer wieder erstaunt über ihre große Kraft und ausgleichende Wirkung.“ An dieser Erfahrung lässt sie auch andere gerne teilhaben. Mindestens einmal im Jahr öffnet sie im Rahmen des „Offenen Gartens“ ihr parkähnliches Anwesen und freut sich über viele wissbegierige und staunende Besucher. Leider ist der diesjährige Termin bereits vorbei, doch sind Gruppen nach vorheriger Anmeldung immer willkommen.

Adresse Irmgard Biermann
Süderdeich-Ost 6, 21730 Balje
Telefon 0 47 53/82 25
www.heilenderlebensquell.jimdo.com

„Auf Drängen einer befreundeten Kollegin habe ich vor fünf Jahren begonnen, die Essenz verschiedener Blüten – Löwenzahn, Apfel, Bärlauch – als Blütenwasser zu gewinnen. Genauso wie der Anblick einer bestimmten Pflanze verzaubern kann und guttut, ist es manchmal hilfreich, die eine oder andere Blütenessenz für eine Weile bei sich zu tragen. Damit ist es möglich, wieder zu einem natürlichen inneren Gleichgewicht zu kommen.“ Mittlerweile sind es rund 200 verschiedene Blütenwässer, die in handlichen Glasfläschchen aufbewahrt und von ihren Patientinnen geschätzt werden. Irmgard Biermann nennt sie „Lebensquell-Essenzen“, in Anlehnung an ihren gleichnamigen Garten, zu dem sie im Laufe der Jahre eine tiefe Verbundtheit entwickelt hat. „Der Garten gibt mir Kraft und Nahrung auf allen Ebenen. Ich empfinde es als ein riesiges Geschenk, hier sein und arbeiten zu dürfen. Für mich und viele meiner Patienten ist er zu einem Ort der Heilung geworden – in vielerlei Hinsicht.“

Irene Lehmann